

Predigt, Gen 18, 20-33

in Oulu, Finnland, in der Gemeinde, die die Arbeit der Brücke – Köprü wesentlich fördert

10.11. 2002

Hans-Martin Gloël, Pfarrer

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen! Amen.

Liebe Gemeinde!

Läßt Gott mit sich handeln?

Läßt Gott mit sich handeln, wenn es um eine Entscheidung als Richter geht? Abraham tut das. Und er kann das besser, als es heute auf einem orientalischen Basar üblich ist!

Dort gilt heutzutage in etwa die Regel, dass der Kunde ein Viertel des zuerst angesetzten Preises bietet, und letztlich dann aber so etwa die Hälfte zahlt. Abraham aber gelingt es, in seinem Handel mit Gott noch weiter runter zu gehen.

Aber hören Sie selbst aus dem 1. Buch Mose, Kap. 18:

20. Und der HERR sprach: Das Geschrei über Sodom und Gomorra ist groß, und ihre Sünde ist sehr schwer.

21. Darum will ich hinabfahren und sehen, ob sie wirklich ganz nach dem Geschrei, das vor mich gekommen ist, getan haben; wo aber nicht, daß ich es wisse.

22. ... aber Abraham blieb noch stehen vor dem HERRN.

23. Und Abraham trat näher und sprach: Willst du auch den Gerechten mit dem Gottlosen wegraffen?

24. Vielleicht möchten fünfzig Gerechte in der Stadt sein, willst du die wegraffen und den Ort nicht verschonen um fünfzig Gerechter willen, die darinnen wären?

25. Das sei ferne von dir, daß du eine solche Sache tuest und tötest den Gerechten mit dem Gottlosen, daß der Gerechte sei wie der Gottlose. Das sei ferne von dir! Der aller Welt Richter ist, sollte der nicht recht richten?

26. Der HERR sprach: Finde ich fünfzig Gerechte zu Sodom in der Stadt, so will ich um ihretwillen den ganzen Ort verschonen!

27. Und Abraham antwortete und sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden, mit meinem Herrn zu reden, obwohl ich nur Staub und Asche bin!

28. Vielleicht möchten fünf weniger als fünfzig Gerechte darinnen sein, willst du denn die ganze Stadt verderben um der fünf willen? Er sprach: Finde ich fünfundvierzig darinnen, so will ich sie nicht verderben!

29. Und er fuhr weiter fort mit ihm zu reden und sprach: Man möchte vielleicht vierzig darin finden. Er aber sprach: Ich will ihnen nichts tun, um der vierzig willen.

30. Und Abraham sprach: Möge es meinen Herrn nicht erzürnen, wenn ich noch weiter rede! Man möchte vielleicht dreißig darin finden. Er aber sprach: Finde ich dreißig darinnen, so will ich ihnen nichts tun.

31. Und er sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden, mit meinem Herrn zu reden: Man möchte vielleicht zwanzig darin finden. Er antwortete: Ich will sie nicht verderben, um der zwanzig willen!

32. Und er sprach: Ach, zürne nicht, mein Herr, daß ich nur noch diesmal rede: Man möchte vielleicht zehn darin finden. Er aber sprach: Ich will sie nicht verderben, um der zehn willen!

33. Und der HERR ging hin, da er mit Abraham ausgeredet hatte; Abraham aber kehrte wieder an seinen Ort zurück.

Eine atemberaubende Szene: Der Vorhang schließt sich, die Darsteller treten ab: Der HERR geht hin, Abraham kehrt wieder an seinen Ort zurück. Kein Applaus. --- Stille --- Die Spannung bleibt. Was passiert jetzt?

Werden sich genügend Gerechte finden?

Was ist überhaupt ein „Gerechter“?

Ein Gerechter, in der jüdischen Glaubensgemeinschaft „Zadik“ genannt, ist nicht etwa ein Mensch ohne Fehler. Nein, es ist jemand, der sich für Gerechtigkeit einsetzt, jemand, der sich bemüht, den Willen Gottes in seiner Gemeinschaft umzusetzen.

Abraham packt Gott bei seiner Ehre als Weltenrichter.

Starke Worte verwendet er:

25. Das sei ferne von dir, daß du eine solche Sache tuest und tötest den Gerechten mit dem Gottlosen, daß der Gerechte sei wie der Gottlose. Das sei ferne von dir! Der aller Welt Richter ist, sollte der nicht recht richten?

Gott schaut sich die Sache erst mal an:

Ich will hinabfahren und sehen, ob sie wirklich ganz nach dem Geschrei, das vor mich gekommen ist, getan haben; wo aber nicht, daß ich es wisse.

Ortstermin: Gott kommt und Abraham verhandelt die Sache mit ihm.

Und es sieht wirklich böse aus:

Sodom steht für menschliche Willkür, für Zügellosigkeit und Gotteslästerlichkeit. Eine ganze Stadt als Sündenpfuhl.

Doch schließlich:

Zehn würden ausreichen, um die ganze Stadt zu retten.

Aber: Ich will sie nicht verderben, um der zehn willen! sagt Gott.

„Tötet sie nicht, um der Unschuldigen willen!“ Wir kennen das. Mit Spannung haben wir das erst vor zwei Wochen vor dem Fernseher verfolgt.

Das Flehen von Angehörigen der Geiseln an die russische Führung: „Als verantwortlicher Führer des ganzen Landes wirst Du doch nicht ... die Schuldigen mit den Unschuldigen vernichten. Bitte stürm‘ das Theater nicht!“

Die von den Geiselnern erbetene Vermittlerin, die russische Journalistin Poltkowskaja, die immer wieder kritische und Tschetschenien-freundliche Artikel geschrieben hat, wird nicht wirklich als Vermittlerin vorgelassen.

Vielleicht ist sie eine Gerechte.

Aber es gibt zu wenig Gerechte, zu wenig Gerechtigkeit und kein Vertrauen – auf allen Seiten.

Die Katastrophe nimmt ihren Lauf. Mit dem Gas kommt der Tod.

Auf Sodom werden Pech und Schwefel fallen.

Katastrophen erfordern Untersuchungen. Was war wirklich los?

Warum, warum bricht Abraham den Countdown bei 10 ab?

Hat er, der „Vater des Glaubens“, der für das Vertrauen in Gott steht, hat er kein Vertrauen in Gottes Gnade?

Darf er, ja darf man Gott nur bis zu einem gewissen Punkt bitten, mit ihm handeln?

Könnte Gott die Stadt nicht auch um weniger als 10 Gerechter willen retten?

Oder wäre das unbescheiden? ---

Oder war Abraham zu optimistisch?

Hat er die Lage falsch eingeschätzt? Vielleicht hat er wirklich geglaubt: 10 Gerechte werden sich doch dort finden!

Schließlich ging er erst von 50 aus.

Die Zahl 10 hat bis heute in der jüdischen Gemeinde eine wichtige Bedeutung. Ab 10 Männern in der Synagoge beten alle gemeinsam. Sind es weniger als 10, betet jeder für sich.

Eine Gemeinschaft kann sich stützen. Einer allein, oder wenige wären für viele schwierige Situationen zu schwach.

In der Brücke-Köprü Nürnberg sind wir eine kleine Gruppe von Menschen, Christen und Muslimen, die sich auf den Glauben Abrahams berufen, und auch manch andere Initiativen arbeiten in diesem Sinn. Es sind relativ wenige Menschen. Menschen, die sich seit Jahren um Gerechtigkeit und Verständigung zwischen den Religionen bemühen. Menschen, die in der „Brücke“ z.B. diese Arbeit nur machen können, weil Sie, weil die FELM mit ihrer Unterstützung – ob im Gebet oder materiell – dafür stehen. Die Strukturen und das Vertrauen, das solche Menschen in Bereichen der Gesellschaft aufgebaut haben, hat sicher Anteil daran, dass es nach dem 11.9.2001 nicht zu größeren Problemen für muslimische Mitbürger gekommen ist. Und sie sind es, die die Verständigungsarbeit wesentlich tragen. Wenige, die sich um Gerechtigkeit bemühen – damit viele verschont bleiben.

Eine Gemeinschaft von Menschen, die sich um Gerechtigkeit bemüht, die für etwas, ja vor allem für jemanden eintritt, das sind Gerechte – und die machen einen Unterschied.

10 Gerechte!

In Sodom waren sie nicht.

In Moskau offenbar auch nicht.

In unserem biblischen Text der folgt heißt es:
Gott führt die Gerechten heraus. Lot und seine Familie werden gerettet.

Aber gebeten hat Abraham für alle. Auch für die Ungerechten, die er um der Gerechten willen ebenfalls gerettet sehen wollte.

Und Gott sprach: *Ich will sie nicht verderben, um der zehn willen!*

Abraham bittet nicht einmal um sein eigenes Volk. Er war Fremdling in diesem Land – das wird immer wieder betont. Nur Lot und seine Familie waren ihm verwandt.

Abraham bittet auch für die Terroristen:

„Gott, wenn sich genug finden, die ernsthaft in diesem Konflikt vermitteln, wirst Du die Katastrophe verhindern?“

Wieviele Gebete, wieviele Versuche im Stil Abrahams mit ihm zu handeln haben sich wohl an Gott in den Tagen der Moskauer Geiselnahme gerichtet? Wieviele bitten ihn um Frieden.

Abraham heute: er bittet für den Irak.

Sein Land übrigens. Ur in Chaldäa, wo ihn einst Gottes Aufruf zum Auszug erreichte, es liegt in Mesopotamien, im Süden des heutigen Irak.

„Gott, wenn so und so viele Staaten sich für Gerechtigkeit im Irak einsetzen und sich bemühen, das Regime zur Räson zu bringen, wirst Du uns die Katastrophe dann ersparen?!“

Was wird Gott antworten? Wir wissen es!

Er wird sagen: „Wenn so und so viele sich einsetzen für Gerechtigkeit, dann muß es nicht zu dieser Katastrophe kommen. Aber einem allein wird es nicht gelingen und auch zwei oder drei werden zu wenig sein.“

Abraham spricht nicht über Gott: „Wie kann Gott das zulassen?“ oder so ähnlich.

Nein, er spricht mit ihm. Er rechnet und rechtet. „Du als Richter der Welt, Du kannst doch, ja Du wirst doch nicht. Und schau mal, wenn's jetzt nur 10 sind...“ Und wenn's nur 10 sind – ich werde sie verschonen, sagt Gott.

Gott läßt sich auf den Handel ein – und er läßt Menschen handeln.

Es ist nicht etwa so, dass man mit Gott ab einem bestimmten Punkt nicht mehr reden dürfte, weil es zu viel oder zu unbescheiden wird.

Gott ist der gnädige, oder der Allerbarmer, wie Muslime das sagen würden. Aber Gott nimmt den Menschen ernst.

Er will, dass wir die Fähigkeiten einsetzen, die er uns gegeben hat.

Gott will Menschen sehen, die sich ganz einsetzen.

Gerechte!

Gott macht nicht alles allein.

Er braucht Menschen!

Es geht nicht darum, dass die böse Welt gut wird.
Und es geht auch nicht immer gut aus.

Aber in dieser Geschichte packt uns Gott bei unserer eigenen Verantwortung.
Es gibt Dinge, da liegt es einfach auch an uns.

Um 10 gerechte Menschen geht es dem Richter der Welt hier.

Es geht darum, dass sich eine handvoll Menschen finden – oder wenn Sie wollen 2 Hände voll Menschen – 10 sind die Finger der beiden Hände – die sich ganz einsetzen für Gerechtigkeit, Menschen, die einen Unterschied machen, nicht nur für sich, sondern für alle – auch die, die böse bleiben.

Noch ein Beispiel: Wenn in einer Erdbeben-gefährdeten Region ein Bauprojekt ausgeschrieben wird, dann gibt es hie und da die Versuchung, dass man das Projekt nicht nach den offiziellen Richtlinien baut. Der Bauherr lässt vielleicht zu billiges und instabiles Material verwenden, der Architekt steckt dafür im Stillen etwas mehr ein, wenn er mitmacht. Gerecht ist das nicht.

Bei manchen der kürzlich in Italien zusammengestürzten Häuser wird man fragen dürfen, *wieviele* Gerechte es bei dem Bau dieses Hauses bedurft hätte, um das Leben der Menschen darin zu retten, um alle zu verschonen ...

In der Brücke-Köprü in Nürnberg arbeiten neben den 4 Hauptamtlichen etwa 10 Ehrenamtliche mit. Gerechte, möchte ich sagen. Menschen, die sich bemühen, Gottes Willen unter den Kindern Abrahams umzusetzen. Menschen, die einen Unterschied machen.

Einen Unterschied für die Menschen in Nürnberg, die in einer christlich-muslimischen Ehe leben und Hilfe, oder einfach nur gleichgesinnte Freunde brauchen.

Einen Unterschied für Menschen, die fragen, was es denn der Islam für eine Religion ist, und das nicht nur aus den oft einseitigen Medien wissen wollen.

Wieviele Gerechte sind wir heute hier? ---

Wieviele Menschen, die nach dem Willen und der Gerechtigkeit Gottes fragen, auch wenn das um sie herum gar nicht angesagt ist.

Was können wir verhindern und bewirken, wenn wir uns vor Gott hinstellen, mit ihm handeln und uns selbst für Gerechtigkeit einsetzen?!

Diese Geschichte sagt uns:

Mit Gott läßt sich reden, hier vor Ort.

Gott hat Ortstermin – hier und heute bei uns.

Und er will aus Dir und mir, aus denen, die heute sein Wort hören, Gerechte machen!

Schon eine kleine Gruppe von Menschen, die nach Gerechtigkeit suchen, kann einen Unterschied machen zu dem was böse und dunkel ist – auf dass alle verschont bleiben ...

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinnen in Jesus Christus. Amen.